

Die Körpertambura – ein Erfahrungsbericht von Kerstin Sievers, Februar 2011

Vor einigen Jahren konnte BIM dank einer Spende der Sparkasse Bremen eine Körpertambura anschaffen, die uns seitdem in der musiktherapeutischen Arbeit unentbehrlich geworden ist.



Das Instrument wurde vor etwa 8 Jahren von Bernhard Deutz in der Klangwerkstatt, Berlin, speziell für die musiktherapeutische Praxis entwickelt. Es ist vom Gewicht her sehr leicht trotz seiner Größe von etwa 70 mal 33 cm, und ist nur 8 cm hoch. Die konkav gewölbte Unterseite erlaubt eine optimale Anpassung an den Körper des Patienten, so dass die Schwingungen direkt übertragen werden. Über die Oberseite sind längs sieben mal vier Saiten gespannt - nach dem ursprünglichen indischen Vorbild der Tanpura in der Stimmung a - d` - d` - d.

Die Körpertambura wurde für die Behandlung von Wachkomapatienten entwickelt. Seitdem ist sie auch aus anderen Bereichen nicht mehr wegzudenken, da sie so einfach zu handhaben ist und sowohl entspannt als auch stimuliert.

Meine eigenen Erfahrungen mit der Tambura sind mehrfach: bei einem Wachkomapatienten, bei schwer mehrfach behinderten Erwachsenen und bei Kindern im Kinderhospiz. Darüber berichte ich folgendes:

Der durch einen Unfall schwer an Schädel und Hirn verletzte Wachkomapatient, ich nenne ihn Herr P., liegt im Bett, wenn ich zu ihm komme. Er kann sich nicht bewegen, hat die Augen ständig geschlossen und zeigt keinerlei Reaktionen. Ich setze mich neben ihn, berühre seine Hände, singe ihm ein Begrüßungslied, singe improvisierend. Manchmal spiele ich Gitarre oder Sansula, ein fein klingendes so genanntes Daumenklavier. Ob sein gelegentliches Husten, Schlucken oder seine mimischen Veränderungen eine Reaktion auf mein Tun, Reflex oder Zufall sind, ist meistens schwer auszumachen. Im weiteren Verlauf lege ich die Tambura auf Herrn P.s leicht seitlich gelagerten Körper, so dass sie etwa die Brust, den Bauch und einen Teil der Oberschenkel bedeckt. Durch das gleichmäßige, ununterbrochene Anstreichen aller Saiten entsteht ein umhüllender, zugleich erdender und Halt gebender Klangraum. Manchmal beginne ich nach einer Weile, in gleichen Tönen vokalisierend dazu zu singen, sodass die Stimme den Klang der Saiten ergänzt. Auf diese Weise unterstütze ich gezielt und deutlich den Atemrhythmus oder die mimischen Veränderungen von Herrn P. Die Dauer des Tamburaspiels hängt von der Verfassung Herrn P.s und meinem eigenen Empfinden ab, gelegentlich werden es bis zu 10 Minuten. Nach einem ruhigen und langsamen Ausklingen entsteht Stille. Folgt dann ein tiefes oder hörbares Ein- und Ausatmen von P., so bedeutet es für mich, dass die Musik, die Vibrationen des Tamburaspiels, wirklich auch in Herrn P.'s Seele angekommen sind. Ich erfahre dies als wunderbares Zeichen, als Verbindung und Brücke von seiner Innen- zur Außenwelt, wo er doch sonst in einer fast unerreichbaren, isolierten Welt lebt und darunter leidet, wie Berichte von Schädelhirnverletzten nach ihrem Aufwachen zeigen.

In der Arbeit mit schwer mehrfach behinderten Kindern im Kinderhospiz, sowie mit Erwachsenen in einem Wohnheim oder einer Tagesförderstätte, bin ich immer wieder erneut fasziniert von der Wirkung der Körpertambura auf die Patienten. Das Spiel ist nicht nur in der oben beschriebenen rezeptiven Weise möglich, häufig ergeben sich auch aktive Spielformen. Wenn ein Patient mir gegenüber im Therapiestuhl sitzt, lege ich die Tambura auf seine und meine Oberschenkel. Ich beginne zunächst vorsichtig zu spielen, denn gelegentlich kann dieser umhüllende Klang auch Abwehr und Angst hervorrufen. Dann beende ich sofort das Spiel. Meistens ist jedoch ein längeres gleichmäßiges Spiel möglich - fast immer beobachte ich dabei, dass sich die Patienten entweder entspannen, was bei spastischen Verkrampfungen des Körpers deutlich zu beobachten ist, oder aber, dass zunehmend eigene Impulse des Patienten entstehen. Menschen, die sonst nicht sprechen, fangen vermehrt an zu lautieren und können auf diese Weise mit mir kommunizieren. Hände suchen plötzlich die Saiten und tasten sich vorsichtig an das eigene Spiel heran.



Die Musik der Körpertambura vermag auf diese Weise in tiefe Bereiche des Körpers und der Seele vorzudringen, und wirkt wie ein weiterer Therapeut. Das Instrument ist für mich stets von Neuem faszinierend - ich möchte es in meinen Arbeitsbereichen nicht mehr missen.

Der Vollständigkeit halber schließe ich hier Erfahrungen mit der Körpertambura von Kollegen an, die sich die BIM-Körpertambura ebenfalls ausgeliehen hatten:

- eine Kollegin konnte damit über längere Zeit zu einem schwer autistischen Jungen von 10 Jahren einen guten Zugang halten
- eine Kollegin setzte sie bei einem aus Sri Lanka geflüchteten, schwer traumatisierten 40-j. Mann ein, um Spannungszustände zu lindern und musikgeleitete Bilderreisen gegen Depressionen zu ermöglichen. Dabei wurden bei der Sitzung mit der Körpertambura jeweils deutliche „Stops“ vereinbart.

Literaturhinweis: Deutz, B. & Dietrich, C. (2005). Körpertambura – ein neues musiktherapeutisches Instrument. In: Jahrbuch Musiktherapie, Band I/2005. Hrsg. BVM. Reichertverlag. 59 – 82

Fotos: C. Mahnke und BIM